

Dienstag, 5. April 2011
Nr. 80

KONZERT-REFLEX

Musikfreunde-Matinee: Auf Zehenspitzen gesungen

Kiel. Ein Glücksfall für Ralph Vaughan Williams: Seine Kantate *Willow-Wood* auf Texte des Sonett-Königs Rossetti klingt in der sonntäglichen Musikfreunde-Matinee so frisch und geklärt, dass die englische Spätromantik einmal nicht in Schwulst erstickt, sondern zauberhaft impressionistisch und geheimnisvoll symbolistisch atmet. Michael Nündel setzt den attraktiven Halbkreis der jungen Frauenstimmen vom Jugendchor-Vokalensemble adäquat als zarten Klangschleier ein. Und hellhörig mischt sich die Pianistin Marie-Elise Boyer ein.

Moderiert von Selke Harten-Strehk betört das Konzert mit zurückhaltend feinen Zwischentönen – wie auf Zehenspitzen gesungen. Das gilt für die melancholischen Frauenchor-Romanzen op. 91 von Robert Schumann und auch für das amüsante Schubert-*Ständchen D 921* zu Beginn. Hell leuchten die Soprane, sanft malen die Altistinnen in Pastell. Vorbildlich wird deklamiert und intoniert. Die weibliche Elite des Jugendchores am Opernhaus ist hörbar auf gutem Weg. Nun fehlt

es nur noch an Mut zu uppiger Klangentfaltung.

Der Bariton Tomohiro Takada erweist sich unterdessen einmal mehr als nobel singender Legato-Stilist, der vom feinen Pianissimo bis zum mächtigen, aber nie brüllenden Forte alles zur Verfügung hat, was ein wirklich guter Lied-Sänger für Vaughan Williams oder Brahms (*Mainacht; Botschaft*) braucht. Und wenn ein Japaner dieser Tage Schuberts *Wanderer* singt, dann stockt dem Zuhörer spätestens bei Worten wie „Land, das meine Sprache spricht, O Land, wo bist du?“ der Atem. cst